



# Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1966 • 8. Jahrgang

## Inhalt

|                                       |                                                                                     |
|---------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| Dr. Hertha Schober-Awecker            | Margarete Bruckmüller, Bildhauerin (2)                                              |
| Dr. Josef Laßl                        | Versehgang (4)                                                                      |
| Rudolf Pfann                          | Das Jahr (7)                                                                        |
| Dr. Alfred Zerlik                     | Kardinal Nidhard — ein Kämpfer für das Dogma der Unbefleckten Empfängnis Mariæ (10) |
| Fritz Huemer-Kreiner                  | Der andere Stifter (12)                                                             |
| Josef Andessner, St. Martin i. I.     | Die Klöster des Mühlviertels (13)                                                   |
| Dr. Otto Guem, Mauthausen             | Akad. Bildhauerin Marialuise Poschacher † (22)                                      |
| Henriette Halli                       | Föhn im Winter (22)                                                                 |
| Eva-Maria Stadler                     | Der Wind (23)                                                                       |
| Karl Radler d. J., Dormagen (Rheinl.) | Hagenberger Fasching (24)                                                           |
| Kons. Wolfgang Dobesberger            | Dorfabend im Bezirk Urfahr (24)                                                     |
| Dir. Max Hilpert                      | Harmlose und etwas gefährliche Hausmittel, aus: „Mühlviertel“ (1956) (26)           |
| Fritz Huemer-Kreiner                  | Die Moldau als Oberösterreichs Nordgrenze (27)                                      |
| Hugo Schanovsky                       | Kommt nicht in Frage (28)                                                           |
| ...                                   | Das Jahr im Spiegel bäuerlicher Wetterregeln, 1. Teil (29)                          |
| ...                                   | Siebziger Geburtstag eines Mühlviertler Heimatdichters (29)                         |
| ...                                   | Buchbesprechungen (33)                                                              |

## Bilder

|                         |                                                                                                      |
|-------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Margarete Bruckmüller   | 1) Madonna, gebr. Ton, Privatbesitz Dipl.-Ing. Oberhuber (3)                                         |
| Wilfried Hopf           | 2) Versehgang, Zeichnung (5)                                                                         |
| ...                     | 3) Marionette der zwölf Monde, Foto (8)                                                              |
| ...                     | 4) Kardinal Nidhard, Foto (11)                                                                       |
| Dr. Erich Widder        | 5) Kloster Baumgartenberg, Foto, Oö. Landesverlag (14)                                               |
| Clemens Beuttler        | 6) Kloster Münzbach, Topographia Windhagiana, Stich, Klischee Oö. Landesarchiv (16)                  |
| ...                     | 7) Stift Schlägl um 1840, aus: Dr. Walter Luger, Das Prämonstratenser-Stift Schlägl, S. 27 (18)      |
| Ignaz Rode              | 8) Der Markt Urfahr bey Linz, Lithogr., aus: E. Giordani, Die Linzer Hafneroffizin, Abb. 170 (19)    |
| ...                     | 9) Die Klosterkirche von Waldhausen, Foto, „Heimatland“, Mai 1958 (20)                               |
| Urtlmayr                | 10) Neu-Windhaag, Miniatur aus dem Gebetbuch des Grafen von Windhaag, Klischee Oö. Landesarchiv (21) |
| Alois Grlinger, Haslach | 11) Haussegen, Scherenschnitt, aus: M. Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit (1957), S. 171 (31)        |

## Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger  
Schriftleiter  
Für den Inhalt verantwortlich  
Redaktion und Verwaltung  
Bankverbindung  
Klischees  
Druck  
Redaktionsachluß für die Nummer 3/4

Mühlviertler Kunstlergilde im Oö. Volksbildungswerk  
Rudolf Pfann  
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II  
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74  
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352  
F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3  
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27  
23. Februar 1966

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

S. 70,- (mit Postzustellung)

# Akad. Bildhauerin Marialuise Poschacher †

Am 16. August 1965 starb in Mauthausen die akademische Bildhauerin und Architektin **Marialuise Poschacher**.

Mit ihr endete ein selten reiches Leben an künstlerischer Erfahrung nach vielen Reisen in der ganzen Welt. Wenn auch in der Öffentlichkeit von dieser stillen Künstlerin nicht viel bekannt wurde, so ist es doch im Interesse der Öffentlichkeit, wenn ihr in den Mühlgärtchen dieser Nachruf gewidmet wird.

Marialuise Poschacher wurde am 1. April 1886 als Tochter des Besitzers der Granitwerke Poschacher in Mauthausen, Herrn Anton Poschacher und dessen Gattin Luise Ried aus Wien geboren. Sie verlebte die Kindheit und die Jugendzeit in Mauthausen. Schon als Kind zeigte sie große künstlerische Begabung und in allen Sparten der Kunst, insbesondere für Zeichnen und Malen, größtes Interesse. Leider wurden ihre künstlerischen Begabungen im Elternhause nicht sehr gefördert, und eher wurde sie an der Ausübung dieser Begabungen gehindert, woran sie Zeit

ihres Lebens noch zu tragen hatte; sie mußte sich die Zeit für ihre künstlerische Tätigkeit meistens heimlich suchen. Im Jahre 1904 starb ihr geliebter Vater und in der Folge machte sie mit der Mutter weite Reisen, so im Mittelmeer, Italien, Holland, England und Skandinavien. Sie benutzte die Gelegenheit, überall in den großen Städten die Museen zu besuchen und konnte ihre Begabung durch diese Kunstbesuche weiter fortsetzen. Sie gewann dadurch einen weiten Horizont, der die Fesseln ihrer engen Umgebung sprengte und sie schließlich nach der Rückkehr in die Heimat zu einem Malunterricht in Wien führte.

Im ersten Weltkrieg war sie als Rot-Kreuz-Schwester tätig, und zwar zuerst an der Klinik Hohenegg in Wien und 1915 bis 1918 bei der Malteser Mission in Sofia. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 verlor auch sie wie viele andere Menschen ihr ganzes Vermögen. 1920 bis 1926 sehen wir sie an der Akademie für bildende Kunst in München, wo sie elf Semester absolvierte, und zwar vornehmlich studierte sie Malerei, spezialisierte sich aber in den späteren Semestern ausschließlich auf die Bildhauerei. Das Studium mußte sie sich unter den schwierigsten Verhältnissen erkämpfen, da es damals fast unmöglich war, von Österreich Geld ins Ausland überweisen zu können. Dazu kam noch die von Tag zu Tag steigende Inflation und die damit verbundene Geldentwertung, so daß Marialuise Poschacher gezwungen war, ihren Lebensunterhalt durch Unterricht in Englisch und Französisch zu verdienen. Lange Zeit mußte sie außerhalb der Stadt wohnen, da sie für München selbst keine Aufenthaltsbewilligung erhalten konnte. Ihr unglaublich zäher Wille und ihr Eifer, das Studium an der Akademie zu beenden, half ihr, diese schwere Zeit durchzustehen, bis sich die Verhältnisse wieder normalisiert hatten. Im Jahre 1927 erwarb sie den Titel einer akademischen Bildhauerin und wurde Mitglied des „Münchner Kunstvereins“. Damals entstanden viele Porträts, die auch in verschiedenen Ausstellungen im Münchner

## Föhn im Winter

Durch Nebeldunst in kalter Höh'  
Sich laue Wellen schlagen.  
Es weht ein Duft von frischem Schnee,  
Den noch die Wolken tragen.

Der Wind streift grob, in wilder Hast  
Den Rauhref von den Bäumen.  
Die schütteln ab des Winters Last,  
Erstreckt aus schweren Träumen.

Dem Dache schmilzt das Eis vom Rand,  
Berghang und Flur sich schwärzen,  
Als läge eine warme Hand  
Dem Winter an dem Herzen.

Die Ansel sie versteht wohl,  
Das ferne Frühlingsmahlen,  
Ein kurzer Last, doch wundervoll  
Erfüllt mich ein Ahnen.

Henriette Halli

Glaspalast zu sehen waren. In den Jahren 1929 bis 1934 lebte die Künstlerin in Java, wo sie die erste Zeit bei Freunden sich aufhielt, sich aber nebenbei mit Porträtsaufträgen ihren Lebensunterhalt verdiente. Unter anderem schuf sie damals eine Büste des bekannten indischen Dichters Rabindranath Tagore sowie des Bürgermeisters von Sorabaja, aber auch viele Grabdenkmäler und Kinderporträts entstanden damals. Von Java aus unternahm sie auch große Reisen nach China, Japan, Thailand, Bali und den Philippinen, wo sie überall auch Ausstellungen veranstaltete, die in der Kunstwelt viel Aufsehen erregten. Eine Unzahl von Radierungen und Aquarellen entstand neben den bildhauerischen Arbeiten der Künstlerin.

Nach ihrer Rückkehr nach Wien veranstaltete sie dort im Künstlerhaus eine Kollektivausstellung ihrer Arbeiten, welche ausgezeichnete Kritiken in allen Zeitungen erhielt.

Leider hatte sie sich in den Jahren ihres Aufenthaltes im fernen Osten eine Tropenkrankheit zugezogen, die sie an beiden Beinen lähmte. Viele Wochen mußte sie in den Krankenhäusern in Java verbringen und die Rückkehr nach Wien gestaltete sich natürlich äußerst schwierig. Trotz vieler Kuren, die sie zu ihrer Genesung unternehmen mußte, war keinerlei Besserung zu verspüren, im Gegenteil, das Leiden verschlechterte sich eher. Kuraufenthalte 1938 bis 1939 in Grado und 1939 bis 1940 in Tripolis brachten auch keine Besserung trotz des wärmeren Klimas, und so blieb die Künstlerin für den Rest ihres Lebens an den Rollstuhl gefesselt. Trotz dieser schweren Krankheit arbeitete sie immer noch weiter und es entstanden ausgezeichnete Porträts, kleine Plastiken, und auch Arbeiten an Krippen fielen in diese Zeit.

Sie widmete auch einen großen Teil ihrer Zeit der Familiengeschichte der Familie Poschacher und unterhielt außerdem eine reichhaltige und vielseitige Korrespondenz mit allen ihren Bekannten im In- und Ausland. Jeder, der sie kannte, schätzte ihre großartige Haltung, ihren Humor, den sie trotz ihres schweren Leidens nicht verlor und

## Der Wind

Seg' einmal wer du bist  
und wie dein Name ist!

Ich bin der Wind,  
das himmlische Kind.

Erzähle mir  
von dir!

Ich gebe keine Ruh',  
bis Tor und Türen sind zu.  
Fensterscheiben zerschlagen  
und Blätter vertragen,  
ist nicht schwer.

Doch schau nur her:  
Ich trockne alle Straßen  
und kehre alle Gassen.  
Doch ich kann nicht bleiben  
an diesem Ort,  
ich sehe Wasser da und dort,  
ich sehe Drachen,  
die sind zu treiben,  
dort sind Blätter  
und dürfen nicht bleiben.

Wie schade, du mußt wieder gehn!  
Ich hoff', daß wir uns wiedersehn.

Eva-Maria Stadler  
(geb. am 22. 6. 1956)

den hervorragenden Charakter. Bezeichnend für ihr ganzes Wesen war, daß sie nie über ihr Leiden klagte, sondern es stets mit großer Geduld ertrug, und nach außen hin immer ein heiteres Wesen zeigte. Im Herbst 1964 wurde ihr die eine Niere entfernt und am 16. August 1965 erlöste sie der Tod von ihren qualvollen Leiden.

Sie war eine große Mühlviertler Künstlerin, die vielleicht nicht in der Öffentlichkeit bekannt war, aber trotzdem ein umso wertvoller Mensch und eine Künstlerin, der das Mühlviertel ein ehrenvolles Andenken bewahrt.

Otto Guem



**Schutzengel  
Apotheke  
Linz**